

Nekr  
M  
167

HARTMANN MÜLLER

1880 - 1961

Nehr M 167

Zum Andenken an

HARTMANN MÜLLER

1. Oktober 1880 — 25. Oktober 1961

G 80-0460

Willg. Frei

Klehsberg





GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung  
Montag, den 30. Oktober 1961  
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Andante in As-Dur  
von Anton Bruckner

Der Christus-Jünger Paulus spricht im Römerbrief, Kapitel 8. 28, die bekannten Worte: «Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen.»

Und aus Lied 246 vernehmen wir die Worte:

Nun legen wir den Leib ins Grab  
und zweifeln nicht: durch Gottes Gab  
wird er am Jüngsten Tag erstehn,  
hervor ganz unverweslich gehn.

Was Erde ist und von der Erd  
und sich zur Erde wiederum kehrt,  
wird aus der Erde auferstehn,  
wenn der Posaune Schall wird gehn.

Sein Seel lebt ewiglich in Gott,  
der sie aus Gnad von Not und Tod,  
von aller Sünd und Missetat  
durch seinen Sohn erlöst hat.

Wir lassen ihn im Frieden ruhn  
und gehen unsre Strassen nun  
und schicken uns mit allem Fleiss;  
uns kommt der Tod auch gleicher Weis.

Herr Jesus Christ, stärk uns und tröst,  
der du am Kreuz uns hast erlöst  
von Satans Macht und ewger Pein.  
Lob sei dir, Preis und Ehr, allein. Amen



VORTRAG  
des Marta Stierli-Quartetts, Zürich

Andante cantabile  
aus dem Streichquartett in C-Dur  
von Wolfgang Amadeus Mozart

Ausführende  
Marta Stierli, Violine  
Else Stüssi, Violine  
Dr. Paul Neumann, Viola  
Walter Essek, Cello

ABDANKUNGSANSPRACHE  
von Pfarrer Otto Rytz, Kirche Enge in Zürich

Liebe Angehörige und liebe Gemeinde!

Der Christ Kingsley hat aus dem Wahrheitsgehalt der Heiligen Schrift unter anderem folgende Worte des Trostes geschrieben:

«Der Tod ist kein Tod, wenn er an uns nichts zerstört als das, was uns vom Leben der Ewigkeit ausschliesst. Der Tod ist kein Tod, wenn er uns näher zu Jesus bringt, der die Quelle unseres Lebens ist. Der Tod ist kein Tod, wenn er denen, die sich ihr Leben lang für andere zersorgt haben, die Gnade schenkt, dass sie sich nun selber unbesorgt der ewigen Gnade überlassen dürfen. Nein, der Tod ist kein Tod für den, der an Jesus Christus glaubt, den gekreuzigten, auferstandenen, in den Himmel erhöhten und einst wiederkommenden Gottessohn.»

Und so ist der Tod auch kein Tod für euren, unseren lieben Herrn Hartmann Müller, welchen der lebendige Gott nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben zu sich rief, 81 Jahre und 24 Tage alt.

Wir hören zunächst ein Freundeswort, das mir zum verlesen übergeben worden ist:



«Liebe Hartme Müller!

Isch es wüerkli waar, das mer au vo Dir müend Abschiid nöö für eebig? Es isch nanig lang, so hämer Dyn 81schte gfyret i Dym schööne Huus a der Seestraass und e paar gmüetlichi Plauderstündli ghaa. Und iez bisch scho en stile, ganz en stile Maa. Es fällt mer schweer z sääge, wies Dyne Fründe und mir z Muet isch.

Wäme a di 75 Jaar zäme gsy isch, zäme gwanderet, zäme frööli gsy isch, so isch es schwäär, für eebig vume liebe, uf-rächte Mänsch, ebe vume Fründ Abschiid z nöö.

Du, liebe Hartme, ninsch au es Stuck vun öisem Lääbe mit. Du bisch imer en tröie Fründ gsy, me hät chöne uf Di zele. Wänn Du au nüd s Glück ghaa häsch en äigni Familie z haa, Dys Huus isch aliwyl sälte guet pflägt gsy. Das isch öppis Groosses. Es isch en Ystelig zum Lääbe, won us ere ganz guete Gsinig usehunt. Bi Dyr isch es häimelig gsy und es isch is bi Dyr wool gsy. Mer händ alti Zyte wider erläbt und sind in ere guete Stimig häiggange. I wott nüd devoo rede, was Du alls gschafft häsch, au wänn Du nüd häsch müese, vu dem, was Du bin öis und im Ussland gläischtet häsch. Aber Du häsch es Der nüd la nöö, mit Dyne Kame-raade z vercheere, won im 1896gi mit Dir uf em glyche Schuelbank gsääse sind und zunene Fründ sy.

Du, liebe Hartme, häsch s Lääbe gmäischeret. Du bisch en guete Mänsch gsy. In öisem Fründeschräis wirds imer

stiler. Du bisch e Süüle gsy. Mir, wo na zrugg blybed, chönd  
Dir nu na hërzli tanke und sääge:  
Bhüet Di Gott, liebe Hartme!»

Otto J. Gassmann  
im Auftrage seiner Freunde 2 Ha und b



Im weiteren sind wir übereingekommen, Umgang zu nehmen von einem Lebenslauf unseres von allen hochverehrten, edlen

*Herrn Hartmann Müller,*

der im Selnau-Quartier aufwuchs, eine glückliche Jugendzeit verbrachte und im St. Peter von Pfarrer Furrer konfirmiert wurde,

der mit seinem älteren, ihm mittlerweile im Tode vorangegangenen Bruder das väterliche Geschäft weiterführte und schliesslich als letztes Glied der Familie Müller-Staub bis in die letzten Wochen seiner Firma und anderen von ihm betreuten und beratenen Gesellschaften durch seinen regen und für Neuerungen aufgeschlossenen Geist das Gepräge gab,

der seinen Mitarbeitern und Angestellten, die ihm in Dankbarkeit verbunden sind und von denen viele bereits 25 bis 40 Jahre in seinem Dienste stehen, ein verständnisvoller Prinzipal war, sich um das Wohl eines jeden kümmerte und grosszügige Vorkehrungen hinsichtlich Personalfürsorge traf,

der auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stand, u. a. als Handelsrichter und Bankratsmitglied der Nationalbank, wie auch als Mitglied und weiland Vizezunftmeister der Zunft zum Weggen und in letzterer Eigenschaft während Jahren mit besonderer Freude den Sechseläuten-Kinderumzug betreute und begleitete,

der als ausgesprochen kontaktbegabt mit jedermann schnell

Kontakt fand und dessen lebenswürdiges Wesen, gepaart mit Gerechtigkeitssinn und Glaubwürdigkeit — sein Ja war Ja, auf ihn war Verlass —, uns allen wohlthat — nicht zu vergessen sein gütiges Herz und seine offene Hand,

der Erholung suchte und fand im Bergsport — zwei- bis dreimal in einer Ferienwoche einen Viertausender-Gipfel zu besteigen einst für ihn eine Kleinigkeit —,

der den bildenden Künsten und der Musik, selber ein passionierter Klavierspieler, überaus zugetan war,

der uns als grosser Tierfreund, unzertrennlich speziell von seinem Hund, in ergreifender Erinnerung bleiben wird,

der wie die Schöpfung so auch den Schöpfer verehrte und pries, glaubend — wir haben miteinander darüber gesprochen —, dass (Apg. 2. 21): «Wer den Namen des Herrn anruft, selig werden soll», und dass (1. Joh. 1. 7) «das Blut Jesu Christi auch ihn rein macht von aller Sünde»,

der erst vor kurzem Ermüdungserscheinungen und Altersbeschwerden über sich kommen sehen musste, womit Gott selbst ihm gleichsam Feierabend gebot,

und der nun — uns voran — den Weg in Gottes ewiges Reich gehen durfte, glaubend und auch wissend — darüber haben wir ebenfalls miteinander gesprochen — «dass denen, die Gott lieben, alle Dinge» — auch jene Dinge, die wir nicht verstehen — «zum Besten dienen.»



Liebe Schwestern und Brüder!

Vernimmt man dieses eingangs verlesene Bibelwort «wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen» anlässlich einer Taufe oder an einer Konfirmation, dann klingt es verheissungsvoll. Vernimmt man dieses Bibelwort am Sarg und Grab, dann empfindet das Herz oft nur Schmerz und fragt: Wie soll uns — den Angehörigen, den Freunden und Bekannten — der Heimgang eines lieben Menschen zum Besten dienen? Die, die von uns gegangen sind ins Licht der Ewigkeit, die sehen jetzt klarer als wir, auf was es ankommt. Sie sehen, wie auf die Saat eine Ernte folgt, wie entscheidend es also ist, wie wir hier gelebt haben: Ob wir hier an Jesus geglaubt haben, ihm nachgefolgt sind; ob wir Jesus und den Vater geliebt haben, ob wir uns vom Irdischen lösen liessen, ob wir nach den Zehn Geboten gewandelt sind und wie weit wir in unserem Sündenkampf in der Kraft Jesu durch den Glauben überwunden haben. Ja, sie sehen nun ganz klar, welche Folgen für alle Ewigkeit unser Leben hier mit sich bringt.

Und damit erweisen wir unseren Verewigten die grösste Liebe, wenn wir nun das tun, von dem wir wissen: Sie würden uns jetzt darum bitten, weil es für uns noch ein Heute hier auf Erden gibt. So ist das ihr Vermächtnis, auch das Vermächtnis unseres unvergesslichen Herrn Hartmann Müller: Nehmt Gottes Wort ernst; hasset die Sünde; liebt Gott; liebt euren Nächsten; opfert gern und jaget nach dem ewigen

Ziele droben, auf dass ihr es erreicht. Lasset euch darum klein das Kleine sein, und das Grosse, die Ewigkeit, allein gross!

Ja, die drüben sind, wollen unser Herz nun nach droben ziehen. Gott hat sie uns zu einem Zeichen vorausgehen lassen, auf dass wir wissen, bald sind auch wir an der Reihe, damit wir uns anders als bisher mit der Ewigkeit beschäftigen und nicht mehr in erster Linie nach alledem trachten, was uns auf Erden so wichtig ist. Solchen Segen will uns der Heimgang eines geliebten Menschen bringen. Er will uns an den Himmel binden und uns die Liebe Jesu offenbaren, die dort auf uns wartet. Wunderbar wird das Leid um einen geliebten Menschen uns verklärt, wenn wir es aus Gottes Hand demütig annehmen und uns dadurch reinigen und heiligen lassen. Es will uns zubereiten für die Herrlichkeit und damit täglich gewisser und getroster machen, dass uns «alles», aber auch wirklich alles, «zum Besten», zum ewigen Segen «dient».

A m e n



ORGEL-VORTRAG

von Walter Meyer, Organist  
an der St. Peterskirche in Zürich

Choral

«Was Gott tut, das ist wohlgetan;  
es bleibt gerecht und sein Wille»  
von Johann Sebastian Bach

VORTRAG

vom Marta Stierli-Quartett Zürich

L a r g o

aus dem Streichquartett Op. 74, Nr. 3  
von Josef Haydn

## GEBET

Herr Jesus! Lass uns die Gewissheit zum Trost werden, dass der Heimgegangene uns nur vorausgeeilt ist zur Heimat, die auch uns erwartet. Wir danken dir, dass wir — er, der droben beheimatet ist, und wir hier auf der Wallfahrt — uns in dir finden dürfen, weil wir dich alle lieb haben und einst gemeinsam anbeten möchten. Wir bitten dich, lass uns durch den Heimgang des jetzt Verewigten näher als bisher zur Ewigkeit gezogen werden und uns von allem Irdischen innerlich lösen, damit du uns in unserer Sterbestunde zu dir heimholen kannst. Gib, dass uns dieses Leid bereite, mehr nach deiner himmlischen Herrlichkeit zu jagen und im Kampf mit der Sünde bis aufs Blut zu widerstehen.

A m e n

Im Namen der Angehörigen darf ich herzlich danken für alle Liebe, welche dem teuren Heimgerufenen in so reichem Masse zuteil geworden ist. Speziell danken darf ich den Schwestern im Krankenhaus vom Roten Kreuz und nicht zuletzt seiner Haushälterin Fräulein Anna Widmer für die ihm erwiesene wohlthuende Pflege. Auch danke ich allen, die ihn auf seinem letzten Gang hierher begleitet haben.



Wir schliessen unsere Feier mit den Worten aus Psalm 37.5:  
«Befiehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.»

A m e n

## ORGEL-AUSGANGSSPIEL

L a r g o  
von Anton Bruckner

NACHRUF  
in der Neuen Zürcher Zeitung  
Montag-Morgenausgabe vom 6. November 1961

ABSCHIED VON HARTMANN MÜLLER

B.-W. Als Hartmann Müller gegen Ende Oktober aus Tessiner Ferien nach Zürich zurückkehrte, trug er den Keim einer Lungenentzündung in sich; wenige Tage später ist er, kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres, gestorben.

Seine glückliche Jugendzeit verbrachte H. Müller im Selnauquartier. Er besuchte in Zürich die Kantonsschule. Ausbildungsaufenthalten in Frankreich und England folgte der Eintritt ins väterliche Garn- und Gewebehandelsgeschäft, dessen Entfaltung unter Firma Müller-Staub Söhne AG ihm zusammen mit seinem älteren, vorverstorbenen Bruder in rastloser Tätigkeit zur Lebensaufgabe wurde; ebenso wie der Ausbau der angeschlossenen Spinnerei Adliswil und die Entwicklung der durch den Verstorbenen im Jahr 1935 gegründeten EMAR Seidenstoffweberei AG in Arth, nebst ausländischen Tochtergesellschaften in England und in Frankreich. Ausserdem gründete seine nie erlahmende Tatkraft gemeinsam mit einem ausländischen Geschäftsfreund im Nahen Osten Textilfabriken, von denen solche in Aegypten besonders erfolgreiche Unternehmen wurden. Ein wichtiges Amt bedeutete ihm stets auch sein Mandat als Verwaltungsrat der Zürcher



Papierfabrik an der Sihl, deren Vizepräsident er seit vielen Jahren war.

Die reichen Erfahrungen des weltoffenen Menschen machten ihn bei seiner sprichwörtlichen Liebenswürdigkeit zum stets begehrten Gesellschafter seiner Freunde, namentlich auch im Kreise seiner geliebten Weggenzunft. Der Öffentlichkeit diente Hartmann Müller lange Zeit als Handelsrichter und als Mitglied des Lokalkomitees der Schweizerischen Nationalbank, dem er während zehn Jahren als Vorsitzender angehörte.

Dem feierlichen Abschied vom Verstorbenen wohnte im Krematorium eine grosse Gemeinde bei, und mit Verwandten und Freunden trauerten viele in Dankbarkeit und Verehrung, denen er ein allzeit sozial vorbildlich gesinnter Prinzipal oder stiller Helfer gewesen war.